

# Ein Plädoyer für die Gezeit

## Der Sehnsuchtsort „Abgeschiedenheit“ – gleich um die Ecke

*Von Doris Bock und Thomas Sörensen*



Für die Landschaft sind sie bestimmend, für Reisende, die hier verweilen, ein im ersten Augenblick vielleicht unverständliches und bedrohliches Phänomen – die Gezeiten, Ebbe und Flut, Hoch – und Niedrigwasser. Besorgte Urlauber meldeten sich schon einmal bei der Wasserschutzpolizei in Büsum: eben noch schwammen die Kutter auf Augenhöhe an der Pier... jetzt, wenige Stunden später liegen sie dort unten im Schlick. Eine defekte Schleuse, ein versehentlich geöffneter Abfluss im Hafenbecken? Es läuft nur die Ebbe, und das Wasser wird ganz sicher wieder kommen. Seid unbesorgt. Seglerinnen und Segler wissen die Landschaft in der Meldorfer Bucht rund um Büsum und in der Eidermündung zu schätzen – und das gleich vor der Hamburger Haustür.



*Stunden später sind die Sonnenplätze nahe der Vogelinsel Trischen überspült; die Robben folgen dem ablaufenden und auflaufenden Wasser – kurze Fluchtwege in die rettende Nordsee*

*sind eingeplant. Die Ruhe des Bildes ist trügerisch: der Strom zerrt am Schiff. Ein ausgewogenes Balancieren mit der Kamera ist kaum möglich.*

Die Nordsee gibt im stetigen „Auf und Nieder“ faszinierende Landschaften bisweilen nur für eine Stunde preis. Nicht jeder Sehnsuchtsort im Wattenmeer ist für Naturfreunde zu Fuß zu erreichen oder mit einem leistungsfähigem Glas von Land aus zu erspähen. Hier hilft ein kleines seefestes Boot – Wind, Wetter und Gezeiten müssen trotzdem passen. Mit Ablaufendwasser raus, das Niedrigwasser draußen zwischen den Sänden abwarten, und mit Auflaufendwasser wieder in den Hafen zurück. Eine kleine Seereise, die überlegt geplant sein will. Die Befahrensregeln im Wattenmeer sind streng und werden sorgsam eingehalten – jeder weiß um die Empfindlichkeit dieser Landschaft.



*Pricken weisen den Weg... Strauch nach unten: Steuerbordseite wie im Bild; Strauch nach oben: Backbordseite. Sie stehen genau auf der Kante Untiefe/ Fahrwasser. Wenn sie denn genau stehen.*



*Irgendwo dazwischen läuft das Fahrwasser. Wind fast von achtern, Kurs West. Richtung Trischen.*

Zwei Menschen – ein Segelboot von nicht ganz neun Meter Länge und die Kameras... bei richtig Wind gelingen zwischen den Sänden nur Glücksaufnahmen. Das Boot will geschippert werden, der Strom schiebt und drückt, versetzt, quengelt, zeigt seine Dominanz und bereitet Unbehagen. Segel müssen bedient werden. Der Blick bleibt auf dem Tiefenmesser gebannt fixiert, noch 50 Zentimeter Wasser unter dem Kiel... bloß jetzt keine Grundberührung. Weiter im Norden in der Eidermündung heißt ein Sand „Isern Hinnerk“ – ein Sand, vom Nordwest-Sturm zu Eisen geprügelt. Abstand empfohlen. Und an solchen unruhigen Tagen kommt der Wind meist sowieso aus der falschen Richtung. Klar zur Wende... da ist kaum Zeit für ein überlegtes Foto.

Es bieten sich für die Fotografie die raren Schönwettertage an, wenn auch die Tide passt. Der Motor steht still, das UKW-Funkgerät ist ganz leise gestellt, die Bewegungen und Worte an Bord- behutsam und mit Bedacht. Einer bleibt mit den Sinnen beim Schiff. Auch wenn der Wind für wenig Unruhe sorgt, führt der Strom sein Eigenleben. Die Tiere sehen im Boot und seiner Besatzung jedoch keine Gefahr; Robben zwinkern meist nur kurz; der Späher der Kolonie macht sich auf ins Wasser, dreht seine Wächterrunde und kehrt dann ohne Aufregung zurück auf den Sonnenstrand.



*Löffler ruhen auf Trischen in der Mittagssonne... das Betreten der Insel ist verboten. Das Boot bewegt sich ausschließlich im Fahrwasser – dann ist der Weg auch rund um Niedrigwasser erlaubt.*



*Und sie erheben sich. Im Hintergrund das Haus des Vogelwartes auf Stelzen vor der Flut gesichert. Rechts davon im flirrenden Mittagslicht ein altes Seezeichen der Elbmündung ein paar Meilen südwärts. Fotografiert in Richtung Südwest.*

Niedrigwasser – jetzt steht für Minuten alles still. Kein Strom. Das Boot „hängt“ irgendwo da draußen, Löffler steigen auf, Eiderenten kommen näher, schubbern am Rumpf entlang, als wenn das Segelboot schon immer dazu gehört. Unglaublich. Schön.



*Mit Mensch-Augen gesehen: Ein Poser. Er weiß, was schön ist. Oder ist es Unsicherheit? Stunden später spült die Nordsee über seine Bühne hinweg.*

Und dann... ganz sacht, läuft das Wasser erneut auf. Die Fahrwassertonnen, eben noch aufrecht schwimmend, kippen mit ihrer Spitze. Mit dem Strom wird auch der Wind wieder lebendig. Die Bugsee plätschert. Kurs Ost. Raus aus dem Bielshövener Loch, rein in die Süderpiep. Noch scheint die Wattkante unverändert, doch die Nordsee kommt langsam aber mit viel

Zähigkeit zurück. In wenigen Stunden ist hier alles eine Fläche – nur Trischen und einige kleine Hückel trotzen dem Hochwasser.



*Vergebene Liebesmüh... Gezeiten weiter und mit einer gehörigen Portion Wind ist diese sich verwegene vorgewagte Vegetation vielleicht Geschichte. Aber sie wird wiederkommen, sich erneut auf den Weg machen.*

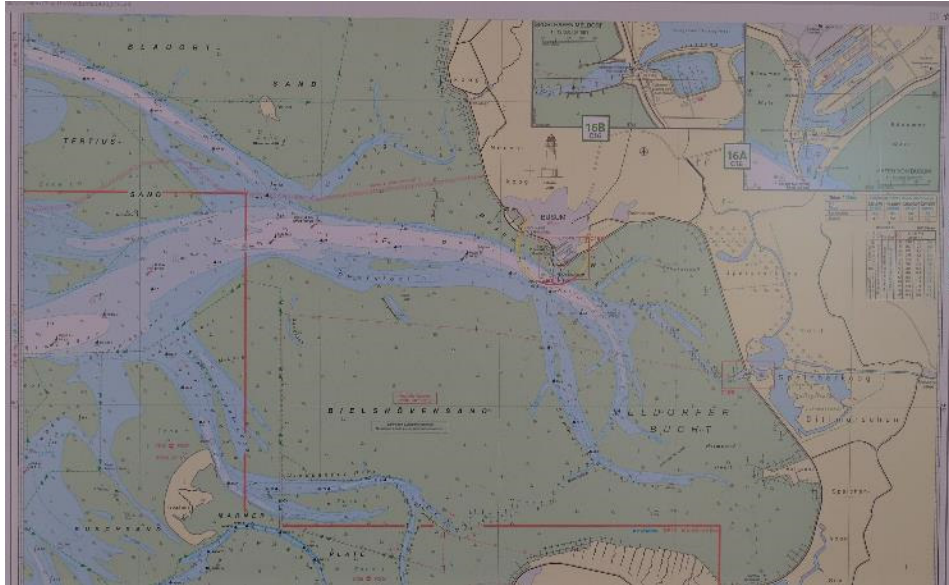




*Auch hinter dem Deich ist viel los. Salzwiesen bieten Wattvögeln und Wintergästen Rückzugsorte. Und sie ermöglichen auch Nicht-Seeleuten den Kontakt mit diesen unscheinbaren Schönheiten.*

Diese Landschaft ist mit ihrer zum Teil auf den ersten Blick schlichten Tierwelt unspektakulär und bescheiden – aber in ihrer Uneitelkeit anziehend und auch geheimnisvoll. Die Meldorfer Bucht rund um Büsum mit der Vogelinsel Trischen im Westen kann mit der Bahn von Hamburg aus in weniger als eineinhalb Stunden erreicht werden. Für Fahrräder steht in der Bahn Platz zur Verfügung; mit dem Rad sind die wenigen Kilometer zum Büsumer Hafen leicht bewältigt, falls man das Gebiet nicht auf eigenem Kiel erkunden möchte. Am Segler-Hafen gibt es Seglerinnen und Segler, die ein Herz für Naturfreunde haben. Fragen kostet nichts. Wind, Wetter und Tide müssen aber passen. Dann sind bewegende Eindrücke möglich. Mit Gewalt gegen die Nordsee und den Wind... es ist nicht zu empfehlen.

Man sollte sich schon fügen.



*Die obige Abbildung verdeutlicht, dass der Tisch für die Vogelwelt bei Niedrigwasser reich gedeckt ist – überall schauen die Sände mit ihrem üppigen Nahrungsangebot hervor. Bei Hochwasser müsste in der Bucht alles weiß und blau dargestellt werden; die Nordsee dominiert. Nur Trischen und Blauort zeigen Flagge. Von Cuxhaven startet man am besten drei Stunden vor Niedrigwasser, um Büsum zu erreichen. Die Elbe läuft lange nach. Für die Erforschung des Bielshöveners Lochs sollte man Büsum zwei Stunde nach Hochwasser verlassen. Zum Abendhochwasser ist man dann zurück – bewegt von der Abgeschlossenheit.*

*Zur „Hardware“: Unser Boot hat 1.75 Meter Tiefgang... es ist denkbar ungeeignet für das Wattenmeer. Sollen wir trotzdem auf diese Erlebnisse verzichten? Mit so einem Boot ist manches nicht möglich, und viel Vorsicht und noch mehr Umsicht sind notwendig. Aber es bleibt genügend Spielraum, um das Wattenmeer zu erleben. Der Rahmen ist aber eindeutig enger als mit einem Kiel-Schwerter gesetzt.*

*Quelle Seekarte: NV Verlag, Eckernförde - NV Atlas DE10 Nordfriesland 2016; mit freundlicher Genehmigung. Der Abdruck ist nicht zur Navigation geeignet.*